

# Poetische Antworten auf 3 Fragen von Writers Concept

© Brigitte Windt 2021

## **Was bedeutet Dir das Schreiben?**

Schreiben ist bleiben. Bleiben im kostbarsten aller Momente, in diesem Augenblick. Mich berühren lassen und verweilen für die Länge eines Wortes, einer kleinen Leidenschaft. Zwischen Formen lustwandeln, auf ihren Häuptern tanzen, an ihren Konturen in die Tiefe rutschen. Mit Keschern über Auen laufen, fliegenden Sätzen das feinmaschige Netz zur Landung anbieten. Ihnen dann die Hand reichen, damit sie sich tummeln können auf dem weißen Bogen unter der goldenen Feder.

Poesie, stets in Zwischenreichen unterwegs. Schönheiten gebärend. Unentwegt. So heilsam. So unkonventionell. So heiter. So tief. Rufst Du Herrn Ernst herber, so ist er zur Stelle. Vermählt mit der Heiterkeit, die ihm auf dem Fuße folgt. Alterslos. Begehrenswert. Und quetschlebig. Ihre Schönheit schmilzt Schmerz hinfert. Öffnet verschlossene Türen für einen Lichteinfall. Lässt Schwerfällige Purzelbäume schlagen. Poesie, eine Dame hohen Ranges. Sie, die Vielgesichtige. Kennerin aller Zeiten. Manchmal schlüpft sie unter meinen Hut. Fliegt fort mit ihm im nächsten Augenblick und ward tagelang nicht mehr gesehen. Verneige mich tief zu ihren Ehren und setze mich an meinen Küchentisch.

## **Gibt es für Dich einen bedeutungsvollen Ort, an dem die Worte aus Dir herausfließen?**

Da sitze ich nun in meinem Alleinsein. Still. Neben der Kerze. Diese brennt am Morgen wie in der Dunkelheit. Fingerkuppen tasten Anfang und Ende des Blattes. Der Muse gab ich bis heute keinen Namen. Ihr Nicken bestätigt meine Wahl. Esum Muse Esum. So zupft sie mich am Ärmel. Hüpfte auf meine Schulter, dort ist ihr Lieblingsplatz, lässt die zarten Füße baumeln und summt mir ihr Liedchen zu. Eilig schraube ich die Kappe vom Meisterstück, beginne mit Datum, Ort und Uhrzeit, und folge dem Rhythmus des Singsangs nahe an meinem Ohr. Auf dem Papier folgt ein Wort dem anderen. Manchmal so schnell, dass die Buchstaben ihre Form abwerfen, damit sie schneller vorwärts kommen. Dann mahne ich meine Nachlässigkeit, sich zu mäßigen. Doch in der nächsten Zeile hat diese längst meinen Anspruch an Leserlichkeit überholt. Die Feder eilt, fast fliegt sie in dem ihr eigenen Tempo von links nach rechts über das Blatt. Schaut großzügig über Unwesentliches am Wegesrand hinweg und greift alles auf, was für sie jetzt von Belang ist.

So bleibe ich sitzen allein und still, vertraut mit dem magischen Ort, geheim und tief im Innern verborgen. Mein SchreibRaum, ach, wie bedeutungsvoll, ist nahe am Feuer und warm. Immer da, selbst auf Reisen im bunten Getümmel, ist er mit mir unterwegs.

### **Was löst in Dir einen Schreibimpuls aus?**

Die Muse, ja, ich sprach schon von ihr. Gar ehrenwert und ohne Namen. Sie zeigt sich mit tausend Gesichtern. Springt mich an, ist mal Hund, mal Katze mal Maus. Sie winkt mir aus Deinem Augenblick. Ruft mir ein Wort zu beim Lesen. Manchmal stolpere ich mitten im Satz über sie. Oder sie rezitiert aus dem Mund visavis. Gleich darauf lachen wir alle drei und ich übertrage brav ins Notat. Sie schwimmt auch gern im Farbenkreis. Reckt und streckt sich im Bild an der Wand. Und manchmal schaut sie mir geduldig zu im eigenen Spiegelbild. Gelegentlich zwickt sie vor Übermut mich in die rechte Rippe. Lugt unverschämt aus der Falte am Kinn. Und wenn Du mich fragst, an welchem Platz sie verweilt, wird sie Dich bitten, selbst zu schauen. Zu schauen, zu spüren, so offen, wie's geht, vorbehaltlos und liebend.